

Vortrag von **Helmuth Frauendorfer** am 18. September 2012 in der Gedenkbibliothek unter dem Titel:

„Als Eva Informantin war“

Den Schriftstellern Helmuth Frauendorfer und seinem langjährigen Freund Richard Wagner, der aus gesundheitlichen Gründen leider der Veranstaltung fern bleiben musste, war es ein Anliegen, ihre Akten, die der rumänische Geheimdienst „Securitate“ über sie und ihre literarisch-künstlerische Tätigkeit angelegt hatte, in Kombination mit den dazugehörigen Texten der Autoren dem Publikum unterhaltsam zu vermitteln. Die vor 4 Jahren entstandene Idee wurde von beiden Autoren gemeinsam in die Tat umgesetzt, um so ein anschauliches Bild von Geheimdienststrukturen, Bespitzelung und Manipulation von Personen entstehen zu lassen.

Durch die alternierende Darbietung von Gedichten sowie Spitzelinterpretationen entstand ein kurzweiliger Vortrag, der sowohl die Schwierigkeiten der Informanten als auch durchaus gelungene Interpretationen der zu bespitzelnden Lyrik zum Vorschein brachte.

Der 1959 im rumänischen Banat geborene deutschsprachige Schriftsteller Helmuth Frauendorfer beeindruckte bereits als Schüler durch erste Gedichte und Texte, die Eingang in deutschsprachige Publikationen im rumänischen Banat fanden. Als 25-jähriger veröffentlichte er seinen ersten Lyrikband „Am Rand einer Hochzeit“ in Bukarest 1984.

Rückblickend bezeichnet er seine Jugendgedichte eher als unpolitisch. Zum politischen Erwachen kam es aus seiner Sicht, als er aufgrund seiner literarischen Fähigkeiten noch vor dem Abitur durch die Securitate zum inoffiziellen Mitarbeiter (IM) gewonnen werden sollte. Als Betätigungsfeld für den Spitzel war die von Lyrikern Anfang der 70er Jahre gegründete „Aktionsgruppe Banat“ vorgesehen. Frauendorfer ließ sich nicht anwerben, sondern nahm Kontakt zur „Aktionsgruppe Banat“ auf, um sie über die Bespitzelungspläne der Securitate zu informieren. Ein schönes Beispiel dafür, wie die Securitate genau das Gegenteil ihrer Intention erreichte.

Die „Aktionsgruppe Banat“ geriet durch ihr mutiges und eher freches Auftreten in den Focus der Securitate. Frauendorfer schätzt heute ein, dass die Dreistigkeit der ausschließlich männlichen Mitglieder der Gruppe dem Selbstschutz diene. Herta Müller, Literaturnobelpreisträgerin 2009, die sich damals schon schriftstellerisch betätigte, hatte zwar Kontakt zur Gruppe, wurde aber, auch wegen deren Umgangsformen, nie Mitglied.

Richard Wagner, 1952 im rumänischen Teil des Banats geboren, war Gründungsmitglied der Aktionsgruppe. In ihrem Namen schickte er eine Aufstellung von Texten mehrerer Autoren an die deutschsprachige Redaktion

der dreisprachigen Studenten-Zeitschrift „Echinox“, in Klausenburg /Siebenbürgen. Die Zeitschrift galt als nonkonformistisch und untergrub allein schon durch ihre Dreisprachigkeit den rumänischen Nationalkommunismus. Redakteur war der Lyriker Werner Söllner, der später nach Aktenlage als IM „Walter“ identifiziert wurde. Bedeutung bei der Zerschlagung der „Aktionsgruppe Banat“ erlangte er durch Übersetzungen und Interpretationen von Gedichten für die Securitate.

Exemplarisch sei hier das Gedicht von Richard Wagner „Zeichenstunde“ angeführt:

Zeichenstunde

hinter den sieben Bergen
bei den sieben Zwergen
wohnt der Klassenfeind

Wer ihn am bösesten malt
darf ihn besuchen.

Das Gedicht gelangte durch IM Walter in die Hände der Securitate.

Die „Aktionsgruppe Banat“ wurde durch den rumänischen Geheimdienst zerschlagen, so Frauendorfer, und es existierte nur noch der offizielle Literaturkreis „Adam Müller-Guttenbrunn“, in dem sich auch die Dissidenten einfanden.

Namensgebend für diesen Literaturkreis war Adam Müller-Guttenbrunn (1852-1923), der sich um die Rettung des deutschen Kulturlebens im Banat verdient gemacht hatte und zum Dichter und Wortführer der Donauschwaben wurde. Allein die Namensgebung wäre im SED-Staat für einen offiziellen Literaturkreis undenkbar gewesen und lässt auf die Spezifik rumänischer Verhältnisse im Banat und in Siebenbürgen schließen.

Die Veröffentlichung der Gedichte in deutscher Sprache stellte für die rumänische Securitate häufig eine zusätzliche Herausforderung dar.

Nicht immer konnte sie auf deutschsprachige Spitzel, wie den oben erwähnten Redakteur und Lyriker, zurückgreifen, der eine Übersetzung ins Rumänische den Führungsoffizieren mitzuliefern vermochte. Doch auch für die Übersetzungsarbeit ließen sich willfähige Handlanger finden. So berichtete Frauendorfer von der fleißigen IM „Eva“, der ersten Ehefrau des IM „Voicu“, die viele Gedichte ins Rumänische übersetzt hat. Dieser Fleiß der heute als Deutschlehrerin in Temeswar arbeitenden „Eva“ wurde durch Richard Wagner eigens mit einem Gedicht bedacht: „Als „Eva“ Informantin war“. Es wird auszugsweise im Text noch erwähnt.

Vermutlich aufgrund der Deutschsprachigkeit konnte Richard Wagners Gedicht „Exkurs über das Radio“ in der deutschsprachigen Zeitschrift „Neue Literatur“ (Nr. 12/79) vorerst erscheinen. In der Securitate-Akte findet sich

eine Darstellung über vier Seiten, in der sich der IM „Voicu“ vor allem mit den Ereignissen und Personen der Zeitgeschichte beschäftigt, auf die das Gedicht anspielte, und die den Offizieren so nicht geläufig waren. „Sie wussten ja noch weniger als die Spitzel“, so Frauendorfer. „Der Informant aber, ein Journalistenkollege und Freizeitdichter, wusste Bescheid.“ In seinem Bericht verweist er auf das Prinzip des Gedichts: „Der Autor dreht an der Skala eines Radios, um so Diverses zu erfahren. Zunächst einmal kommt er auf Jannings zu sprechen, einen deutschen Schauspieler, so der Informant, danach ist er auch schon bei Jan. Dieser symbolisiere laut Informant Prag 1968 und der Autor würde des weiteren auf die tschechoslowakischen Dissidenten anspielen.“ Trotz der abgeschirmten Verhältnisse im nationalkommunistischen Rumänien und der Nichtteilnahme der rumänischen Truppen an der Zerschlagung des Prager Frühlings 1968 reichte der Schatten der Selbstverbrennung von Jan Palach bis nach Rumänien und ängstigte den Unterdrückungsapparat der kommunistischen Partei.

„Voicu`s“ Führungsoffizier vermerkte daraufhin folgendes in den Akten:

„Wir werden Maßnahmen für die Gesamtübersetzung der Gedichte von Wagner Richard ergreifen und dafür sorgen, dass sie einer gründlichen Analyse unterworfen werden, und anschließend werden wir die Parteiorgane informieren. Zur Person von Wagner Richard wird ein operativer Vorgang eröffnet.“

Diese sogenannten Operativen Vorgänge (OV) bezweckten nichts weniger als die Überführung und Inhaftierung des Opfers.

Bei der Verfolgung dieses Zieles, nicht nur hinsichtlich Richard Wagners, sind ein besonderes Schreckgespenst immer Texte gewesen, die ein Literat zwar verfasst, aber noch nicht veröffentlicht hat und deren Veröffentlichung wegen des eventuellen subversiven Charakters verhindert werden sollte. Solcherart Texte wurden mit dem Begriff der „Schubladenliteratur“ bezeichnet, und die Erkenntnisgewinnung darüber erforderte naturgemäß eine besonders intime Überwachung, ein Umstand, dessen Ausgestaltung in den meisten Ländern des Ostblocks für viele besonders drückend war.

Aus diesem Grund hat Richard Wagner damals kein Telefon beantragt, „denn wer bestellt schon seine eigene Abhöranlage. Viele haben es aber gemacht, denn sie dachten, wer soll uns schon abhören. Diese Leute haben ihren gesunden Menschenverstand benutzt“; das Schild und Schwert der Partei empfand jedoch anders: „Die politische Polizei dachte, dass es viel mehr Staatsfeinde gäbe, als das Land jemals hervorbringen konnte.“

Die Unzulänglichkeiten selbst des perfidesten Spitzelapparates verdeutlicht eine Randnotiz vom 14.3.1983 des vorgesetzten Offiziers in der Akte Frauendorfers: „Ich darf aus dieser Analyse schlussfolgern, dass die Tätigkeiten des Objektes dergestalt sind, dass er im Schatten der offiziell angebotenen Möglichkeiten seine Haltung und seine Konzepte verwirklicht, und wir nehmen das erst wahr, nachdem es geschehen ist ... Es ist dringend notwendig, Informanten/Quellen aus seinem Umfeld und dem intimsten Bereich anzuwerben. Wir dürfen ihm nicht erlauben, sich zu äußern. Er muss

gestoppt werden. Bis zum 30.V. IJ muss auf ihn eingewirkt werden.“

Gerne hätte der Führungsoffizier auch die Gedanken der Literaten kontrolliert und wäre zum ORWELLSCHEN Gedankenpolizisten geworden. Hier wird die praktische Folge eines der Geburtsfehler der marxistisch – leninistischen Theorie sichtbar: der programmatische „gewaltsame Umsturz aller Verhältnisse“, „das letzte Gefecht, Armageddon“, das als Krönung die „Diktatur des Proletariats“ nach sich zieht, und alles mit der Begründung, die „lichte Zukunft der Arbeiterklasse“ und überhaupt paradiesische Verhältnisse herzustellen, führten zum genauen Gegenteil des Vorausgesagten.

Gerade am Beispiel des bettelarmen Rumänien der 80er Jahre mit seiner alltäglichen Not hinsichtlich der Versorgung mit Heizmitteln, Benzin sowie Fett- und Eiweißstoffen, des Personenkultes, sowie der aus den theoretischen Vorstellungen ableitbaren Paranoia der Staats- und Parteiführung samt ihres Repressions- und Überwachungsapparates wird die Ideenwelt der Theorie durch ihre fatalen Folgen besonders drastisch konterkariert.

Dementsprechend fallen die literarischen Reflexionen der betroffenen Versuchspersonen aus: „Als Eva Informantin war“ beschreibt das Lebensgefühl einer Generation, die eingeübt war, der als Scheibe dargestellten Erde, in der privaten Vorstellung, ihre Kugelgestalt zurück zu geben:

Auszug aus dem Gedicht „Als „Eva“ Informantin war“
von Richard Wagner:

Als „Eva“ Informantin war
war die Welt noch eine Scheibe
auf der wir hin und her liefen
einmal oben
und einmal unten
einmal mit dem Kopf in den Wolken
und einmal mit den Füßen an der Decke

...

Wir stellten uns jedes mal vor
dass die Scheibe rund ist
dass alles
was wir zu sehen bekamen
in Wirklichkeit rund ist

wir sagten es zu den Leuten
sie sahen uns an und dabei blieb es auch

wir liefen auf der Scheibe hin und her
und riefen uns aufmunternde Worte zu
wie die Fußballspieler
in unseren Augen war alles rund

rund wie der Kopf
unwiderruflich

...
als „Eva“ Informantin war
war die Vorstellung
dass alles rund sein könnte
ein Delikt
und was wir sagten
war bestenfalls
eine Behauptung
eine unbewiesene
wie es hieß
jedenfalls hätten wir das alles noch zu belegen gehabt
zu belegen und zu gestehen

was aber
frage ich mich jetzt
wo alles rund ist und nirgends mehr eine Scheibe
was ging das „Eva“ an

IM „Vlad“, der bis heute nicht enttarnt werden konnte, lieferte folgenden Bericht über Richard Wagner: „Wagner ist ein Dichter mit Verantwortungsbewusstsein, was er selbst in verschiedenen Diskussionen im Adam Müller-Guttenbrunn Literaturkreis geäußert hat. Gleichzeitig erwecken seine Texte beim Leser das Gefühl der Unzufriedenheit angesichts verschiedener Aspekte des sozialen Lebens. Wagner ist ein Dichter mit einem klaren und kritischen Geist. Die folgenden Gedichte beweisen wie scharf seine antisoziale Kritik ist.“ Der Spitzel vermeidet tunlichst die Bezeichnung antisozialistisch. Auch zu Ohren gekommene Satire über den Partei- und Staatschef Ceauşescu erschien nie in den Akten. Und das nicht ohne Grund: Selbst der beauftragte Überbringer des Erspitzelten schwebte in der Gefahr, dadurch selbst Repressalien ausgesetzt zu werden.

Sarkastisch bemerkte Frauendorfer, dass die Sammelwut des Geheimdienstes auch einen positiven Effekt für ihn hatte: Ein vor der Bespitzelung durch Vergraben in Sicherheit gebrachtes Gedicht war unwiederbringlich verloren gegangen. Er fand jedoch die rumänische Übersetzung eines IM's in seiner Akte und gewann durch Rückübersetzung sein Gedicht „Nächtlicher Spaziergang“ wieder.

Andererseits fehlen in der akribisch geführten Akte schwerwiegende, juristisch zu ahnende Fakten wie die schriftlichen Morddrohungen, die Frauendorfer erhielt, und die 6 Monate später angezündete Wohnung, aus der sich der Autor und seine Frau nur knapp retten konnten.

Frauendorfer bezeichnet insgesamt die Vorgehensweise des rumänischen Geheimdienstes Securitate als „balkantypisch“: unkoordiniert, oft verspätet eingreifend und teilweise inkonsequent handelnd.

Beispielsweise wurde er 1984 nicht in Untersuchungshaft genommen,

sondern stattdessen an fünf aufeinanderfolgenden Tagen immer wieder zum Verhör geholt, wobei er bei einem dieser Verhöre verprügelt wurde. Dabei ging es u.a. um Texte die er für eine vermeintlich geplante Veröffentlichung zurückziehen sollte, obwohl diese bereits in einem Buch erschienen waren. Doch erst 1987 stellte er aus Protest einen Ausreiseantrag, als seine Situation ganz aussichtslos wurde. Neun Monate später durfte er nach Deutschland ausreisen, ohne die obligaten 8-10 Tausend DM pro Person privat an den lokalen Geheimdienstoffizier zu zahlen neben den offiziellen 10-12 Tausend DM „Kopfgeld“ der Bundesregierung.

Nachdem die Securitate-Akten der involvierten Schriftsteller aufgetaucht waren, produzierte Helmuth Frauendorfer im Jahre 2010 den Dokumentarfilm „An den Rand geschrieben - rumäniendeutsche Schriftsteller im Fadenkreuz der Securitate“. Aus diesem Film wurden während der Veranstaltung Sequenzen mit Richard Wagner gezeigt, um den leider aus gesundheitlichen Gründen Verhinderten zumindest virtuell anwesend zu haben.

Viele der dem Referenten mittlerweile mit Klarnamen bekannten IM's finden sich heute in einträglichen Anstellungen unter anderem in öffentlichen Bildungseinrichtungen wieder. Dem Alter entsprechend genießen einige von ihnen auch bundesdeutsche Pensionen. Herta Müller konstatierte, dass Deutschland ein gemütliches Reservat für Securitate-Spitzel sei. Vielleicht gilt das nicht nur für Securitate-Spitzel?

Den Abschluss soll das Gedicht „Der grüne Tisch“ von Richard Wagner bilden. Die Interpretation bereitete den Geheimdienstmitarbeitern wohl einiges Kopfzerbrechen. Könnte es sein, dass es an Aktualität nichts eingebüßt hat?

Der grüne Tisch

Der grüne Tisch steht auf dem Wasser
Um den grünen Tisch stehn Stühle
Die Stühle um den grünen Tisch stehn auf dem Wasser
Auf den Stühlen um den grünen Tisch sitzen sie
in Anzügen auf dem Wasser

Rose Salzmann



»An den Rand geschrieben – Rumäniendeutsche Schriftsteller im Fadenkreuz der Securitate«

Sie wurden bespitzelt, bedroht und verhaftet. Ein dichtes Netz von Informanten wurde um sie gespannt, um Desinformation zu streuen und Verleumdungs- und Zersetzungsmaßnahmen durchzuführen. Gerhardt Csejka, Johann Lippet, Herta Müller, Horst Samson, William Totok und Richard Wagner erzählen in Helmuth Frauendorfers 2010 entstandenem Film von ihrem Leben im Fadenkreuz der Securitate.

Seit sie Einsichten in ihre Geheimdienstakten haben, wissen sie zwar noch lange nicht alles, aber doch genug über die gegen sie gerichtete Tätigkeit des rumänischen Geheimdienstes in den letzten fünfzehn Jahren der Ceaușescu-Diktatur. Sie können belegen, wie hartnäckig die Verfolgung der Dissidenten nicht nur in Rumänien, sondern auch nach der Ausreise in den Westen sein konnte.